

Web-Spaziergang – eine virtuelle Reise

Silke Holstein

Goethe Institut, Madrid

holstein@madrid.goethe.org

Abstract

Im Artikel wird ein binationales Internet-Projekt beschrieben. Daran nahmen ein Deutschkurs der Universität Alcalá de Henares in Spanien und zwei Spanischkurse der Universität Würzburg teil. Diese tauschten sich über einen Web-Blog aus. Das Ziel war, die jeweilige Stadt vorzustellen und so der anderen Seite einen virtuellen Besuch im Land der Zielsprache zu ermöglichen. Der Artikel beschreibt den didaktischen Umgang mit dem Blog und gibt Hinweise für Lehrende, die einen Blog im Unterricht einsetzen möchten.

The paper describes a binational Internet project between a German language course at the University of Alcalá de Henares in Spain and two Würzburg University Spanish courses. They exchanged information on a blog. The aim of this project was to present the own home town and to make a virtual visit possible. The article gives advice on how to use a blog in class.

Schlagwörter

Handlungsorientierung, Projektarbeit, Blog, Neue Technologie, interkultureller Austausch.

Key Words

Task-based language teaching, project work, blog, information and communication technology, intercultural exchange.

1. Warum ein Blog-Projekt?

Andere Länder und ihre Kultur kennen zu lernen ist für Studenten eine große Motivation, eine Sprache zu lernen. Nicht wenige waren schon einmal im Land der Zielsprache oder möchten gerne hinfahren. Deshalb wäre es ein Anreiz für die Lernenden, die Möglichkeit zu bekommen, eine solche Reise zu machen. Noch besser wäre es, gleichzeitig landeskundliche Tipps aus erster Hand zu bekommen, d.h. von jemandem, der sich dort gut auskennt.

Wir, das heißt zwei Kollegen des Sprachenzentrums Würzburg (Yecla Pérez, Angel Curbelo) und ich (Silke Holstein), wollten für unsere Kurse der Universität Würzburg und des Goethe-Instituts an der Universität Alcalá de Henares im A1-Bereich einen authentischen Kultur- und Sprachkontakt und somit motivierende Schreibanlässe schaffen. Ein Blog bietet diese Authentizität. Die Texte werden für andere geschrieben. Sie werden gelesen und es gibt die Möglichkeit darauf zu reagieren. Er bietet die Möglichkeit einer Begegnung und des Kennenlernens.

Ein wichtiger Anfangspunkt des Projektes waren die guten Kontakte zwischen uns Lehrenden. Ferner verband uns der Wunsch etwas gemeinsam auf die Beine zu stellen. Dies klingt simpel, ist aber eine entscheidende Grundlage für das Gelingen des Projekts. Wir Lehrenden steckten die Eckpunkte ab, die uns wichtig waren: Diese sollten Authentizität, Kontakt mit dem Land der Zielsprache, Interkulturelles Lernen und Handlungsorientierung sein.

2. Ablauf

Der erste Schritt war die Planung. Als Ausgangspunkt sollte die jeweilige Universitätsstadt dienen. Die weitere Themenwahl wollten wir den Lernenden überlassen und ihnen so eine große Gestaltungsfreiheit einräumen. Die Aufgabe für die Studenten war also nur: "Stellen Sie Ihre Universitätsstadt vor". Die Lernenden überlegten sich zu Hause, was an ihrer eigenen Stadt interessant sein könnte. Dazu mussten sie sich in die Lernenden des anderen Kurses hineinversetzen. Einige der ausgearbeiteten Themen im Projekt waren "Gastronomie", "die Störche", "das Studentenleben" und "Feste von Alcalá".

Die Abgabe der Texte, bzw. die Veröffentlichung im Blog war ca. einen Monat vor Kursende geplant, damit die Teilnehmer noch Antworten im Kurs bekommen konnten.

Parallel dazu sollten die Lernenden sich überlegen, was sie an der anderen Stadt interessierte und Fragen formulieren. Hier bildet Vorwissen über das Land und die Kultur der Zielsprache die Basis für ihre Fragen. Hier sind einige Beispiele:

- Wo kann man Würzburger Spezialitäten essen?
- Wie ist das Wetter in Würzburg?
- Was machen die Studenten in ihrer Freizeit?
- Gibt es viele Erasmusstudenten in Würzburg?
- Woher kommen die Studenten?
- Gibt es Natur in der Nähe von Würzburg?
- Was ist das Beste in Würzburg?



Auf die im Blog veröffentlichten Fragen konnten die Lernenden nun durch einen Kommentar direkt antworten. Andererseits bekamen die Lernenden so Hinweise für ihre Texte oder auch neue Ideen für die Themen.

2.1 Sprachverteilung

Grundsätzlich sollten die Lernenden in der Zielsprache schreiben. So konnten die muttersprachlichen Textempfänger als Korrektoren fungieren; gleichzeitig war die Hemmschwelle geringer. Diese Vorgabe haben die Lernenden im Großen und Ganzen durchgehalten. Bei spontanen Kommentaren war uns diese Regel nicht so wichtig.

2.2 Implementierung

Da das Projekt nicht nur dokumentierenden Charakter haben sollte, sondern eine echte kommunikative und didaktische Funktion, musste es – in Teilen – in den Unterricht integriert

werden. Dies signalisiert den Lernenden die Wichtigkeit für den Lernprozess als ganzen, zumal dies Themen waren, die im Unterricht behandelt wurden.

Diese Integration ist in vielfältiger Weise möglich. Eine fremde Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten ist für das A1-Niveau ein Themenbereich. Dieser würde sich für die Einführung in das Projekt eignen. Andere Bereiche, die man mit dem Projekt verknüpfen kann, sind Wohnen, Hobbys, Tagesablauf (Studentenleben) usw.

Als Hausaufgabe bekamen die Studenten die Aufgabe, Ideen und Wortschatz für die Texte zu ihrer Stadt zu sammeln. Die Themen sammelten wir an der Tafel und verteilten sie dann je nach Interesse. Nun bekamen die Kursteilnehmer Zeit zum Recherchieren und Schreiben. Im Unterricht genügten dann alle zwei Wochen 5-10 Minuten, um sich mit den anderen Mitschreibenden auszutauschen und das weitere Schreiben zu planen. Als Lehrer hat man dann auch die Möglichkeit bei Wortschatz und inhaltlichen Fragen zu helfen. Hier ein Beispiel für einen Text, der so entstanden ist:

Jeden Sommer feiern wir ein Fest in Alcalá. Es gibt Konzerte, einen Jahrmarkt mit Attraktionen... Abends gehen wir auf das Messegelände wo Chiques (Jahrmarktsbuden) eingerichtet sind. Dort zu kauft man Getränke und Essen und hört Musik. Am letzten Tag, sehen wir ein fantastisches Feuerwerk. (Barbara)

Solche Leistungen sollten auch honoriert werden. Die Lernenden bekommen natürlich von ihren Lernkollegen oft ein direktes Feedback. Speziell in diesem Projekt ist das Feedback des anderen Kurses eine wichtige Motivation. Selbst geschriebene Beiträge sollten aber auch in positiver Weise in die Endnote eingehen.

3. Didaktische Eckpunkte

Wie bereits erwähnt wollten wir, dass große Teile des Projekts von den Interessen der Lernenden gesteuert werden. Das ist an sich nichts Neues. Der moderne Sprachunterricht soll die Lernenden – nicht nur bei Projekten – in die Steuerung des Unterrichtsgeschehens mit einbeziehen. Er hat das Ziel, die Lernenden in allen Unterrichtsbereichen ausdrücklich in den Mittelpunkt zu stellen. Demzufolge hat sich die Rolle der Lehrenden verändert, von denen eine große Flexibilität gefordert wird.

Die neuere Entwicklung nimmt auch die Lernenden selbst in die Verantwortung. Neue Medien, wie Lernprogramme, das Internet und auf ihnen beruhende Fernkurse verweisen den Lernenden in weiten Teilen auf sich selbst. Für den Lehrer ist dies eine weitere Herausforderung, da man diese Medien auf neue didaktische Möglichkeiten hin abklopfen

muss und in wohl dosierter Weise in den Unterricht integrieren sollte. Das verlangt eine große Expertise in Bezug auf neue Entwicklungen und Flexibilität beim Unterrichten.

Ein moderner Fremdsprachenunterricht muss auch der kommunikativen Entwicklung der letzten Jahre Rechnung tragen. Handys, Webseiten, E-Mails, Lernplattformen und eben Blogs sind Elemente des Lebens unserer Studierenden. Wenn sich also die Kommunikationsmedien verändern, sollte der Sprachunterricht die Veränderung der Kommunikation in den Unterricht mit aufnehmen.

Die Kommunikation ist direkter bzw. unmittelbarer geworden. Man kann über Mail, SMS und Blogs öfter und schneller miteinander Kontakt aufnehmen. Man ist vernetzt und immer erreichbar und kann in sekundenschnelle die noch so unwichtigste Information weitergeben. Das Web 2.0 gibt den Mediennutzern nicht nur die Möglichkeit, Inhalte zu formulieren, sondern auch zu produzieren und zu veröffentlichen.

(<http://www.goethe.de/lrn/prj/mol/pro/hef/n45/Zeitg45.pdf> und
http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online08/Fisch_II.pdf).

Diese Vernetzung bietet neue Möglichkeiten für das Sprachenlernen. Das Land der Zielsprache und somit dessen Sprecher rücken in eine kommunikative Nähe. Andererseits bietet es die Möglichkeit sich selbst viel öfter sprachlich auszuprobieren und im Austausch mit anderen Lernenden Fortschritte zu machen. Der Kontakt und die Kooperation mit anderen regen Lernprozesse an.

(<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline/lernen/grund/definition.html>).

Die beschriebene Entwicklung und die Möglichkeit, unseren Unterricht zu bereichern, bildeten eine essentielle Basis für unser Projekt.

Meine spanischen Kollegen in Würzburg und mich verband unsere Situation im Ausland. Wir sehen uns mit der Aufgabe konfrontiert, einen sprachlich-kulturellen Kontext zu schaffen. Das ist eine wichtige Aufgabe, besonders in den A-Niveaus, da die Lernenden hier unter Umständen wenig Kontakt mit dem "Fremden" gehabt haben und so den landeskundlichen Aspekt, der immer implizit enthalten ist, nicht wahrnehmen oder nicht verstehen.

Der interkulturelle Aspekt resultiert aus einer wechselseitigen Reflexion. Die Studenten stellen Fragen und versuchen gleichzeitig die Fragen der anderen Gruppe zu beantworten. Die erfordert Reflexion über Eigenes und Fremdes. Interkulturelles Lernen findet so wechselseitig statt und wird zu einem dauernden Prozess.

4. Umsetzung

Zu Beginn des Projekts haben wir den Blog in Rohform ins Netz gestellt, damit die Studenten sich schon ein Bild von der Art des Projekts machen konnten. Dazu haben wir einen Blog bei www.wordpress.com beantragt. Bei der Erstellung des Blogs hat uns die Seite von Reinhard Donath geholfen, die das Vorgehen Schritt für Schritt erklärt (<http://www.englisch.schule.de/blog1.htm>).



Ein Blog kann für einen Kurs wie eine Zeitung in Eigendruck verwendet werden. Hier lassen sich relativ einfach Lernprozesse der Teilnehmer und Neuigkeiten veröffentlicht. Lernenden werden motiviert eigene Texte zu schreiben und die Texte der anderen zu lesen. Denkbar sind viele Anwendungsfelder. So können Kurstagebücher als Blog veröffentlicht werden oder Lernende können ein Projekt mit Internetrecherchen dokumentieren. Eine große Antriebsfeder ist hier die mögliche Kooperation mit anderen Lernenden und in diesem speziellen Projekt mit Sprechern der Zielsprache.

Damit die Lernenden selber etwas in den Blog schreiben, ist es wichtig, ihnen entweder eine Beschreibung in der Muttersprache zu schicken oder einmal den Vorgang des Einloggens an einem Computer gemeinsam durchzuführen. Die Korrektur der Texte kann über Mail laufen oder direkt im Blog geschehen. Wichtig ist nur, dass man den Originaltext auf einer Datei speichert, falls jemand im Blog etwas versehentlich löscht.

5. Erfahrungen

Unser Projekt haben wir Anfang des Jahres erfolgreich beendet und den Studierenden zufolge war es eine große Herausforderung, die sie motiviert hat. Insgesamt können wir also ein positives Fazit ziehen. Nichtsdestotrotz gibt es auch Verbesserungsvorschläge.

Die Zeitplanung ist ein wichtiger Punkt. Man sollte im Voraus genaue Daten für die Veröffentlichung der Texte festlegen. Das ist bei Projekten im Allgemeinen wichtig, hier aber besonders, da die angeregte Kommunikation ins Stocken geraten kann. In unserem Projekt waren die Texte sehr spät fertig. Andererseits haben wir den Zeitpunkt der Beantwortung der Fragen nicht genau begrenzt, so dass zunächst die spanischen Studenten und später die deutschen sehr lange auf die Beantwortung ihrer Fragen warten mussten.

Ein anderer Schwachpunkt war die Beteiligung der Lernenden. Als Lehrperson, die sich mit dem Blog auskennt und die Strukturierung vornimmt, sollte man dennoch darauf bestehen, dass die Lernenden ihre Einträge selbst veröffentlichen, damit die Hemmschwelle, im Blog kreativ zu werden, verringert wird. Eine Möglichkeit die Kreativität und den Ehrgeiz anzuspornen, wäre es, zwei Blogs, einen für jede Gruppe, zu kreieren. Das macht die Blogs übersichtlicher und die Sprachen sind leichter zu trennen.

Internetquellen

<http://www.goethe.de/lrn/prj/mol/pro/hef/n45/Zeitg45.pdf>

http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online08/Fisch_II.pdf

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline/lernen/grund/definition.html>

<http://www.wordpress.com>

<http://www.englisch.schule.de/blog1.htm>

(30.7.2009)

